

Sommer, Sonne, Strand und Arbeiten ?!

In Deutschland scheinen diese Wünsche fast unmöglich, aber in Südafrika ist es möglich. In meinem dritten Semester entschied ich mich, für mein Praktikum, im fünften Semester nach Südafrika zu gehen. Meine Wahl fiel auf Südafrika, da ich dort schon ein Jahr gelebt hatte, aber auch die Vielfalt des Landes enorm wertschätze.

Vorbereitung:

Durch meine vorangegangenen Kontakte konnte ich in Südafrika eine kleine Organisation, die mit Menschen mit Behinderungen arbeitet, ausfindig machen. Zu meinem Glück war die Organisation bereit, mir bei allen Visumsfragen und HS-Fragen etc. behilflich zu sein.

An der HS Nordhausen musste ich für das Praktikum mit Frau Bargfrede in Verbindung treten, damit meine Organisation genehmigt würde, wie das auch bei Praktika im Inland der Fall ist. Eine Besonderheit ist, dass ich mir meine/n MentorIn aus den DozentInnen des Studiengangs Gesundheits- und Sozialwesen aussuchen konnte. Damit konnte ich eine/n DozentIn auswählen, die/der mit meinem Bereich vertraut ist. Meine Organisation hat den auf der HS-Nordhausen Homepage im Bereich International ausgestellten Organisation/Praktikumsbogen ausgefüllt und ich habe diesen Bogen an das Praktikantenamt weitergeleitet.

In Südafrika benötigt man ein Visum, wenn man länger als drei Monate im Land bleiben möchte. Um ein Visum zu beantragen, muss man einen allgemeinen Gesundheitscheck vorweisen und den Brustkorb (Lungen) röntgen lassen, um Tuberkulose auszuschließen. Des Weiteren müssen noch fünf Formblätter ausgefüllt werden und bei sechs Monaten Aufenthalt im Land muss ein Hin- und Rückflug-Ticket nachgewiesen werden. Der Antrag auf ein Visum muss drei Monate vor dem Ausreisedatum bei der südafrikanischen Botschaft in Berlin eingereicht werden.

Praktikum:

In Südafrika angekommen hatte ich erst einmal ein paar Tage zum Eingewöhnen, mit meinen alten Freunden um die Häuser zu ziehen und mich auf mein Praktikum vorzubereiten. Am

ersten Tag meines Praktikums war ich sehr gespannt, wie die Soziale Arbeit in Südafrika durchgeführt wird. Musste jedoch feststellen, dass mein erster Tage ein 8 Stunden langes Teammeeting von REHAB war. Zum Glück hatte ich so die Zeit, die verschiedenen MitarbeiterInnen kennen zu lernen und damit langsam in mein Praktikum einzusteigen. Die ersten zwei Wochen begleitete ich eine von den erfahrenen Mitarbeiterinnen und fing an alleine mit einer Wohngruppe zu arbeiten. In den darauf folgenden Monaten bekam ich meine ersten Fälle und durfte alleine arbeiten. Das Praktikum bei REHAB war für mich ein voller Erfolg. Am liebsten wäre ich gleich dort geblieben und hätte weitergearbeitet. REHAB hat mir unglaublich viel Vertrauen entgegen gebracht und dadurch konnte ich mich optimal entwickeln und viele neue Methoden ausprobieren.

Freizeit:

Da meine Arbeitszeit nur bis 16.00 Uhr ging, bin ich gerne nach der Arbeit zum Strand gegangen und habe mich dort mit einem Buch oder Freunden entspannt. An manchen Tagen habe ich auch wie eine Irre im Fitnessstudio geschuftet, um das fettreiche Essen abzuarbeiten. In Südafrika sind die Menschen sportsüchtig. Jeder war mindestens einmal Mitglied in einem Fitnessstudio, oder joggt um 5 Uhr morgens am Strand entlang. Wochenenden verbrachte ich gerne mit Freunden, ging zu Konzerten und feierte. Kontakt mit SüdafrikanerInnen zu knüpfen ist ein sehr leichtes Unternehmen. Die Menschen sind sehr aufgeschlossen, gerade wenn du aus dem Ausland kommst. An jedem Wochenende kann man etwas unternehmen, da entweder Sportveranstaltungen, Ausstellungen oder Konzerte sind. Das einzige Negative in Südafrika ist, dass man ein Auto braucht, um sich in der Stadt bewegen zu können. Dafür kann man jedoch schon gebrauchte Autos um die 1000 € in sehr gutem Zustand kaufen. Mit Auto oder Bus kann man auch immer am Wochenende mal ein Road-Trip machen.

Wohnen:

Ich habe in Südafrika in einer Wohnung mit meinem Freund gelebt. Sie lag sehr nah am Strand und hatte eine sehr gute Ausstattung. Das Wohnen in Südafrika ist leider nicht billig und man kann gut für eine Zwei - Zimmer Wohnung bis zu 480 € Kalt - Miete bezahlen.

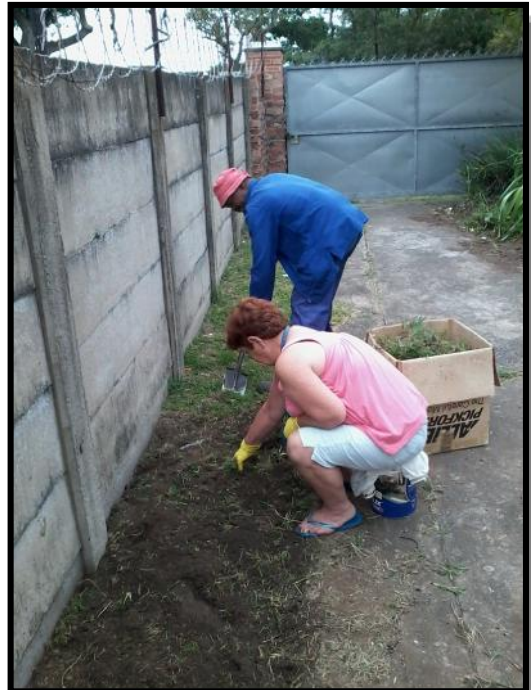
Es gibt aber auch die Möglichkeit so genannte "Granny Flat's" zu mieten. Diese befinden sich mit auf den Grundstücken von anderen Häusern und sind somit die sichersten Unterkünfte in

Südafrika. Durch die "Granny Flat's" bekommt man sofort Kontakt zu den Einheimischen und hat einen familiären Umgang, kann aber auch alleine seine Zeit verbringen.

Eindrücke:



Awareness Programm
mit Social Work Stu-
dents



Gruppen Workshop:
"Wir verschönern unseren
Garten"



Edukation über Behinderungen
mit den Community Village
Health Workers

Einverständniserklärung:

Ich stimme zu, dass der Bericht anderen Studierenden der HS Nordhausen zur Verfügung gestellt wird und ggf. auf den Web-Seiten der HSN veröffentlicht wird.

Elisa Klement

02.06.2015